

„Mit Mary Ward – gemeinsam erziehen in Kirche und Welt“

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unserem Erziehungs-Kongress!

Lieber P. Mertes SJ! Verehrter, lieber Herr Prälat Dr. Kleindienst! Verehrter, lieber Herr Prälat Dr. Mayer!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unseren Maria Ward-Schulen – weltweit!

Liebe Freunde und Schwestern der Congregatio Jesu!

Es ist mir eine Freude, Sie heute bei unserem internationalen Kongress der Maria Ward-Schulen begrüßen zu können. Wir freuen uns besonders, dass Herr Kardinal Grochowski, der Präfekt der vatikanischen Bildungskongregation, die Schirmherrschaft für diesen Kongress übernommen hat und uns ein persönliches Grußwort geschickt hat.

Der Erziehungs-Kongress hat inzwischen schon Tradition. Nach der Konferenz in Ascot 1995 und Loyola 2004 ist es nun die dritte internationale Veranstaltung für Maria Ward-Schulen. Ein Blick auf Sie alle lässt die Internationalität dieses Kongresses erkennen. In diesem Saal sind VertreterInnen aus 4 Kontinenten, d.h. aus 17 verschiedenen Ländern: aus Asien, von Korea, Indien Nepal; aus Lateinamerika: von Argentinien, Brasilien, Chile; aus Afrika: von Zimbabwe; aus Europa: mit Vertretern aus England, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Rumänien, Ungarn, Slowakei und Tschechien; und wir begrüßen auch Vertreter aus **Jerusalem**. Wir bedauern nur, dass diesmal die Loretos nicht teilnehmen können. Die große Zahl von 180 Teilnehmerinnen zeigt, dass nicht nur großes Interesse an diesem internationalen Kongress besteht, sondern dass auch die Maria Ward-Schulen lebendige pädagogische Einrichtungen sind, die die Finger am Puls der Zeit haben.

Es wäre interessant zu hören, was jede/n von Ihnen bewogen hat, hierher nach Rom zu kommen: Vielleicht die internationale Begegnung mit Menschen, die in ähnlichen oder gleichen pädagogischen Einrichtungen tätig sind? Vielleicht ist es das aktuelle Thema: „Mit Mary Ward – gemeinsam erziehen in Kirche und Welt“? Vielleicht ist es der Ort – Rom, die Weltstadt, das Zentrum der Kirche? Vielleicht besteht auch das Interesse, noch stärker in das internationale Netzwerk von Maria Ward-Schulen eingebunden zu werden und die Erwartung, mehr darüber zu erfahren, um die eigene Schule durch neue Anregungen an der internationalen Weite teilnehmen zu lassen.

Wir hatten bei der Formulierung des Themas auch das Maria-Ward-Jubiläum 2009 – 2011 vor Augen, um das pädagogische Anliegen Mary Wards – dieser Pionierin für die Mädchenerziehung – neu ins Bewusstsein zu bringen. Wir hoffen, dass von diesem Kongress ein Impuls für die Jubiläumsgestaltung in Ihrer Schule ausgeht. Jede/r von Ihnen wird eine Kurzbiographie über Mary Ward erhalten, die Sie vielleicht in den Jubiläumsjahren an die Abgangsklassen oder Elternbeiräte und Freunde weitergeben können.

Unser Kongress-Thema „Mit Mary Ward – gemeinsam erziehen“ richtet den Blick auf das Schul-Profil der Maria Ward-Schulen. Mary Ward gründete in den wenigen Jahren ihres Wirkens Schulen in ganz Europa von St. Omer und Lüttich in Flandern über Köln, Trier, München, Bratislava und Wien bis Perugia, Rom und Neapel. Lassen Sie mich kurz auf die Ziele Mary Wards in ihren Erziehungswerken schauen und fragen, ob sie uns heute - nach 400 Jahren - noch etwas zu sagen haben; ob das Netz von Maria-Ward-Schulen, das sie vor Augen hatte, noch trägt.

Mary Ward ging es zunächst um Erziehung für Mädchen, um gleiche Bildungschancen für Frauen, für die es damals noch keine öffentlichen Schulen gab. Sie wollte nicht nur ein Bildungsangebot für Mädchen aus wohlhabenden Familien, sondern sie eröffnete auch Grundschulen für die Armen. Aber sie erstrebte stets Schulbildung mit hohem Niveau. Die Mädchen sollten alles erlernen, was ihnen helfen kann, später ihr Leben als gebildete Frauen zu gestalten und an ihrem Platz Verantwortung zu übernehmen. Mary Ward war überzeugt, dass auch Frauen – auf der Grundlage einer gründlichen Ausbildung – in Kirche und Gesellschaft einen wichtigen Beitrag leisten können.

Nach den Erziehungsplänen Mary Wards beruhte die Erziehung – selbstverständlich – auf dem christlichen Menschenbild. Es war ihr ein großes Anliegen, dass auf dieser Basis die christlichen Werthaltungen in der Schule eingeübt werden. Die Lehrinhalte basierten auf den so genannten „freien Künsten“, die im Bildungssystem jener Zeit Voraussetzung für jegliche wissenschaftliche Arbeit waren – für die es aber kein öffentliches Angebot für Mädchen gab. Das war ein neuer, ehrgeiziger Plan jener Zeit. Sie stellte damit auch hohe Erwartungen an die Lehrerinnen und Schülerinnen; denn sie erkannte die hohe Bedeutung guter Bildung für die Frauen ihrer Zeit.

Die Enttäuschung Mary Wards muss deshalb groß gewesen sein, wie sie merkte, dass ihr Bildungskonzept für Frauen zwar von den weltlichen Fürsten begrüßt und für die Gestaltung von Kirche und Gesellschaft jener Zeit als wichtig erachtet wurde, dass jedoch in geistlichen Kreisen Abwehr bestand aus Furcht, die Frauen könnten den ihnen zugemessenen Raum überschreiten (M. Immolata Wetter). So lesen wir unter den Anklagenpunkten gegen Mary Ward und ihr Institut z.B., dass die Frauen Lateinunterricht erteilten, ja dass sie die Schülerinnen Theater spielen ließen und Rhetorik-Übungen veranstalteten. Die Vermittlung von Fremdsprachen spielte im Schulkonzept Mary Wards eine sehr große Rolle: Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch gehörten selbstverständlich zu diesem Bildungsangebot. All das verstieß gegen die Sittlichkeit von Frauen – erst recht von Ordensfrauen – in jener Zeit. Es ist verständlich, dass Mary Ward keine Begründung finden konnte, weshalb der Erwerb intellektueller Kenntnisse unmoralisch und gegen die Tugend der Frauen verstoßen sollte. – Die Wichtigkeit eines hohen Bildungs-Niveaus, eine ganzheitliche, christliche Werterziehung und gleiche Bildungschancen für alle – das waren damals und das sind heute noch aktuelle Fragen, denen wir uns stellen müssen! Ja, Mary Ward war ihrer Zeit weit voraus.

Erziehung und Bildung beschäftigt heute viele Menschen. Vor allem die Verantwortlichen der Kirche messen der Schule für die christliche Zukunftsgestaltung in unserer globalen Welt einen hohen Stellenwert zu. Wir sehen deshalb das Wirken von weltlichen MitarbeiterInnen in neuem Licht und schätzen das große Engagement im Bereich Erziehung und Bildung als unverzichtbaren Beitrag. Denn wenn die junge Generation an der Gestaltung dieser unserer globalen Welt mitwirken soll, dann geht es darum, die jungen Menschen von HEUTE als Verantwortliche für MORGEN zu befähigen.

Die Erziehungsziele werden heute zwar anders formuliert als zur Zeit Mary Wards. Aber wenn wir genau hinhören, entdecken wir viele Gemeinsamkeiten:

- Da ist die Rede von der **Schule als „Ort der Integration“**; von der **Formung und Stärkung der eigenen Identität**, von der **ganzheitlichen Erziehung und Bildung**, die auf geistige, moralische und geistliche Entwicklung sowie auf die Vermittlung christlicher Werte ausgerichtet ist.
- Die Jugendlichen müssen gefördert werden, sich im öffentlichen Leben zu **engagieren**, **Solidarität** an den Tag zu legen, die Realität kritisch zu hinterfragen und dialog-fähig zu werden.
- Es ist davon die Rede, die jungen Menschen an unseren Schulen zu befähigen, ein bewusstes Verständnis der **eigenen Kultur** zu entwickeln, **andere Kulturen zu achten** und die Reichtümer der Geschichte und die Werte der eigenen sowie der fremden Kulturen anzuerkennen. Die junge Generation ist darauf vorzubereiten, **aus dieser inter-kulturellen Sicht** eine gemeinsame, friedliche Zukunft aufzubauen.
- **Zugang aller zu qualitativ hochwertiger Bildung** und lebenslangem Lernen innerhalb einer menschlicheren und gerechteren Gesellschaft gehört zu den Millenniumszielen und muss durch die Maria Ward-Schulen in besonderer Weise garantiert werden. – Und da sind wir der Zielformulierung Mary Wards wieder ganz nah.

„Mit Mary Ward – gemeinsam erziehen in Kirche und Welt“. Dieses Thema fordert uns also auch heute heraus. Wir müssen uns fragen, ob das **Netzwerk von Schulen**, das Mary Ward vor 400 Jahren begonnen hat, noch trägt und wie es wirksamer genutzt werden kann. Mary Ward war mit

ihrem Bildungskonzept ihrer Zeit vorausgeeilt. Eilen auch wir mit unserer Schulkonzeption der Zeit voraus; oder hinken wir den pädagogischen Bedürfnissen und Nöten eher hinterher?
Sicher werden Sie in diesen Tagen viele neue Impulse für Ihre pädagogische Arbeit erhalten und neue Wege für das „gemeinsame Vorgehen“ entdecken.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Zeit und Raum finden, einander kennen zu lernen und internationale Verbindungen zu knüpfen, so dass das weltweite Netz von Maria Ward-Schulen gefestigt wird, um ihren spezifischen Beitrag zur Gestaltung unserer globalen Welt leisten zu können. Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Kongress in angenehmer Atmosphäre.